

Kreis-



Blatt.

Zwei und Zwanzigster Jahrgang.

1. Quartal.

Sonntag den 22. Januar 1848.

Stück 7.

Eine Reise nach Triest.

(Fortsetzung.)

Beim Anhören dieses schrecklichen Vorschlages drang alles Blut zu Miette's Herz; sie schwankte und fiel kraftlos auf einen Sessel; ihre eiskalten Lippen konnten keinen Laut hervorbringen, sie blickte mit starren Augen verwirrt umher, es war ihr, als ob ein furchtbares Geräusch vor ihren Ohren ertönte. — Herr Bertholot, noch immer vor seiner Tochter stehend, und in dem Gedanken an die schreckliche Catastrophe verfunken, welche seinen Namen beflecken sollte, schien ihren Zustand nicht gewahr zu werden; das schreckliche Gefühl, welches seinen Geist erfüllte, ließ in diesem Augenblicke keinen Raum für Mitleiden übrig.

„Nun,“ sagte er mit finsternen Mienen, es bleibt mir also nichts Anderes übrig, als zu sterben, um meine Familie vor einem beschimpften Namen zu retten!“

Diese Worte rissen Miette aus ihrer Ohnmacht; sie betrachtete abwechselnd die geladenen Pistolen und die finsternen Mienen ihres Vaters mit steigender Angst. Endlich erhob sie sich rasch und sank mit engelhafter Ergebung zu den Füßen des Herrn Bertholot.

„Mein Vater!“ sagte sie in gebrochenen Lauten. „Ich werde Ihnen gehorchen, ich will Herrn Florissell heirathen! Aber noch ein Mal, ach! zum letzten Male muß ich Marius sehen, es ist meine letzte Bitte!“

Der alte Kaufmann drückte seine Tochter innigst geküßt an sein Herz, gab ihr die süßesten Namen und vermischte seine Thränen mit den ihrigen.

Während des ganzen übrigen Tages bewahrte Miette so viel Herrschaft über sich selbst, um der ganzen Welt, besonders ihrem Geliebten, den Gram ihrer Seele zu verbergen. Am Abende befand sie sich mit demjenigen, welchen sie seit ihrer Kindheit als ihren Gemahl betrachtete, allein in dem Salon. Sie wußte nicht, auf welche Art sie ihm das Unvermeidliche entdecken sollte; sie erhob ihre mit Thränen gefüllten Augen zu ihm auf und stammelte einige unverständliche Worte.

„Was, Sie weinen?“ rief Marius. „Um Gotteswillen! Was ist vorgefallen? Erklären Sie sich!“

„Ich kann es nicht!“ erwiderte Miette bebend.

„Ihre Blässe, Ihre Thränen lassen mich ein schreckliches Geheimniß ahnen! Aber Miette, man ist stark, wenn man wahrhaft liebt. Mag das Unglück noch so groß seyn, es wird mich nicht niederwerfen. Ich besitze ihre Liebe und kann Alles ertragen!“

Diese Worte vermehrten noch die Leiden des jungen Mädchens. Indessen mußte dieses von Entsetzen erfüllte Schweigen gebrochen werden; sie gewann endlich die Kraft,

ihre Schwäche zu bekämpfen und Marius mit dem Geheimnisse bekannt zu machen, welches sie beide für immer trennen sollte. Wir wollen es nicht versuchen, die Verzweiflung Richebois zu schildern, als er das Geheimniß erfuhr, was den Traum und die Hoffnung seines ganzen Lebens zerstörte! Anfangs gänzlich vernichtet, war er unfähig, einen Laut hervorzubringen; dann brach sein Schmerz heftig und verzweifeln in Worten aus, er klagte Herrn Bertholot und selbst Miette an, deren Resignation er ungerecht und viel zu leicht fand.

„Undankbarer!“ rief das junge Mädchen. „Undankbarer! Wie können Sie, trotz allem, was uns trennt, an den Gefühlen zweifeln, die Ihnen mein Herz ewig bewahren wird? Aber sagen Sie, konnte ich nur einen Augenblick zögern, das zu thun, was mir zu thun allein noch übrig blieb? Könnten Sie, wenn der erste schreckliche Augenblick vorüber seyn wird, könnten Sie selbst mir zumuthen, mein Glück um den Preis des Lebens meines Vaters zu erkaufen? Nein, nein, Sie werden begreifen, daß ich so handeln mußte! Beklagen Sie mich, Marius; denn ich bin tausendmal unglücklicher, als Sie. Wenn Sie mich auch verlieren, so bleiben Sie doch wenigstens frei; Sie können ohne Vorwurf, ohne Verbrechen an mich denken, Niemand wird Rechenschaft von Ihren Thränen fordern dürfen! Aber ich — indem ich Sie verliere, muß einem Andern angehören, muß jeden Gedanken an Sie in meine Seele zurückdrängen — mein Opfer muß vollkommen seyn! — Und um mir keine Zeit zum Ueberlegen, vielleicht zum Schwanken zu lassen, reise ich schon morgen mit meinem Vater nach Lyon, um Herrn Florissell zu heirathen.“

In gewissen Augenblicken des Lebens, welche über eine ganze Zukunft entscheiden, entwickeln die Frauen viel mehr Energie und Kräfte, als die Männer; sobald sie nicht mehr nach ihren Wünschen irdisch glücklich seyn können, suchen sie es himmlisch zu werden und erreichen es ohne große Anstrengungen; ihre Pflicht wird ihnen leichter, wenn sie sich mit dem Scheine der Größe und im dramatischen Dichte zeigen können. Den Tod im Herzen, fand auch Miette noch Worte, ihren Geliebten zu trösten. Marius Herz war gebrochen, aber dennoch begriff er in der Größe seines Schmerzes die heroische Aufopferung seiner Verlobten. Er konnte sich indessen nicht entschließen, sie zu verlassen; seit einer Stunde schon sagte er ihr Lebewohl. Ihre Hände in den seinigen haltend, seine Augen auf die ihrigen geheftet, verschwendete er in süßer Umarmung die augenblickliche Energie, welche die Worte des jungen Mädchens in ihm erregt hatten.

„Marius,“ sagte sie endlich, auf die Pendüle zeigend, „wir müssen uns trennen!“

„Zehn Uhr,“ stammelte er, „ach bleiben Sie noch einige Augenblicke, wer weiß, ob wir uns jemals wiedersehen!“

„Nein, Marius, nein, das hieße Gott versuchen!“ sagte Miette entschlossen. Sie zog ihre Hand aus der feinen — sie weinte nicht mehr und fügte hinzu: „Ich liebe Sie, Marius, mit einer Liebe, die eben so rein als tief ist! Und was auch meine Bestimmung seyn wird — ich fühle, daß nichts im Stande seyn wird, Ihr Bild aus meinem Herzen zu reißen. — Aber, mein Freund — wir müssen suchen, uns in unser Schicksal zu ergeben! — Lassen Sie uns größer seyn, als das Unglück, das uns trifft! Vielleicht schenkt uns der Himmel einst noch bessere Tage!“

Marius konnte nicht antworten, seine Kräfte waren erschöpft, er schob an Miette's Finger einen kostbaren Ring mit einer Kamée, die seinem Vater gehört hatte, und sagte mit zitternder Stimme: „Bewahren Sie diesen Ring zu meinem Andenken, Miette — Leben Sie wohl!“

Dann verließ er schluchzend den Salon und das Haus, welches das Grab aller seiner Hoffnungen geworden war. Am folgenden Morgen, in demselben Augenblicke, als Mademoiselle Bertholot sich mit ihrem Vater von Marseille entfernte, bestieg der unglückliche Nichebois ein Schiff, das nach Indien segelte.

Auf seinen abenteuerlichen Reisen konnte Marius keine Beruhigung seines Kammers finden. „Die Abwesenheit ist das Vergessen,“ sagt das Sprichwort aller Nationen; aber das Sprichwort bewährte sich bei Marius nicht — das Bild Miette's blieb bei seinen Gedanken immer gegenwärtig, er liebte sie noch eben so lebhaft, als am Tage ihrer Trennung.

(Beschluß folgt.)

Die Reise der nach Sibirien Verbannten dauert gewöhnlich ein Vierteljahr. Der Transportwagen hat ein gar nicht ungefülliges Aeußere. Seine Bauform ist oval, sein Anstrich frisch grün, also nicht abschreckend. Das Abschreckende ist versteckt. Von hinten wird eingestiegen. Rechts und links im Innern des Wagens gibt es sechs Zellen, aber lichtlos, nur mit einem oberwärts gebogenen Luftkanale. Zwischen diesen beiden Zellenreihen wandelt ein wachthabender Soldat auf und ab und begleitet die Deportanten an ihren Bestimmungsort. An der sibirischen Grenze wird das Haar verschoren und zwar einem Jeden ohne Ausnahme der Person. Hierauf wird die Sträflingskleidung angelegt; diese enthält die Personennummer. Schon die beschwerdenvolle Reise soll viele der Deportanten tödten.

Aus dem Breslauer Anzeiger.

(Eingefandt*)

Es sei uns gestattet, hier einen Vorfall mitzutheilen, welcher nicht nur wegen seiner Eigenthümlichkeit interessant ist, sondern auch ein unwiderlegliches Zeugniß von der heilsamen Wirkung der Rheumatismus-Ableiter des Herrn Eduard Groß am Neumarkt darbietet, woran Referent bisher immer noch nicht recht glauben wollte.

Es waren heut Morgen mehrere Personen mit Herrn Groß in seiner Eigenschaft als Schiedsmann in Besprechung einer Rechts-Sache in seinem Geschäfts-Lokal begriffen, als ein junger Mann von der Straße herein trat, welcher gegen den nach seinem Begehren fragenden Commis erklärte:

„Er komme bloß, um sich recht sehr zu bedanken für die Hülfe, die ihm durch den vor einigen Tagen erkaufenen Rheumatismus-Ableiter geworden sey. Die-

*) Wegen Mangel an Raum verspätet.

ses Mittel habe ihn von den unsäglichen Schmerzen, die ihn unaufhörlich gequält hätten, gänzlich befreit, er sei darüber so glücklich, daß er sich hiermit noch recht sehr bedankt haben wolle.“

Wahrhaft ergreifend war es, den Ausdruck der Freude und der Herzlichkeit zu sehen, mit welcher dieser einfache Mensch dem, gleich uns, inzwischen näher getretenen Herrn Groß die Hand schüttelte.

Auf unsere Frage antwortete der Fremde, daß er der Tüpfergehülfe Carl Stenzel sey, in der hiesigen Fabrik des Herrn Schubert arbeite und zuletzt im Auftrage seines Prinzipals auf einem Gute in Oberschlesien beschäftigt gewesen sey. Diese Arbeit habe er unterbrechen müssen, weil der Gesichtschmerz, an dem er bereits dreizehn Tage ohne Aufhören gelitten, der ihm besonders die Nachtruhe ganz geraubt, sich bis zur Unerträglichkeit gesteigert habe und weil dazu, auch die Gelähmtheit des ganzen Körpers zugetreten sey.

Ueber die Art der Einwirkung des Mittels äußerte sich der Genesene, welcher etwa 30 Jahr alt, und von untersehter Figur ist, dahin, daß er dasselbe Sonnabend den 11. v. Mts., also vor etwa 36 Stunden anzuwenden begonnen, daß zwar nach den ersten Stunden des Gebrauchs der Schmerz sich vermehrt und selbst bis zur äußersten Heftigkeit zugenommen habe, aber bald schwächer geworden und nun gänzlich von ihm gewichen sey.

Seine Freude hierbei war durchaus ungeheuchelt und der Eindruck, den diese Scene auf uns machte, um so mächtiger, als hier der Gedanke an eine Vorbereitung derselben, oder überhaupt an Charlatanerie irgend einer Art nicht im Entferntesten aufkam und bei den obwaltenden Umständen auch nicht aufkommen konnte. Man sagt: Was vom Herzen kommt, dringt zum Herzen. Das war hier der Fall. Der wackere Mensch, der schon so Vieles und Alles vergeblich zur Abhülfe seiner Leiden versucht hatte, brachte seinem Befreier davon, dem Urheber seines Glückes, der ihn seinem Brod-Erwerbe wiedergegeben hatte, in ungekünstelten Worten seinen Dank dar!

Wenn ein, gewiß mit Tausenden getheiltes Vorurtheil gegen die Wirksamkeit dieser Groß'schen Rheumatismus-Ableiter (diese Rheumatismus-Ableiter sind stets vorräthig, à 10 Sgr., 15 Sgr. und à 1 Thlr., in der Buch- und Papierhandlung von **Louis Garcke** in Merseburg) auf solche Weise beseitigt wird: so erscheint es als Pflicht, Erfahrungen dieser Art zu veröffentlichen.

Dem Wunsche, daß diese Mittheilung dazu dienen möge, noch viele ähnliche segensreiche Wirkungen dieses sonst völlig unschädlichen Heilmittels herbeizuführen, wird die Bitte beigelegt, dem Referenten, dessen Verhältnisse der Redaction d. Bl. seit langer Zeit näher bekannt sind, unten gefälligst bezeugen zu wollen, daß er durchaus kein Interesse bei der Sache hat, auch im Uebrigen zu den völlig glaubwürdigen Personen gehört. *)

*) Geschicht hiermit. Wer Interesse an diesem Gegenstande nimmt, kann den Namen des Herrn Einsenders in der Expedition jederzeit erfahren. D. R.

Am 3. Sonntage nach Epiph. predigen in der Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Diac. Simon; Nachm. Herr Adj. Weiß.

Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach. Nachm. Herr Pastor Fleischer aus Wallendorf.

Nach der Vormittagspredigt öffentliche Beichte und Abendmahl.

Neumarktkirche: Herr Pastor Triefel.

Altendorfer Kirche: Herr Hülfsprediger Kötterich.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Bürger und Hausbesitzer Gligisch eine Tochter.
Stadt. Geboren: dem Schuhmacher Langbein ein Sohn; dem Bäcker und Tischlermstr. Dreikluft eine Tochter; dem Einwohner Schuhmann eine Tochter; ein ansehnlicher Sohn. — Getrauet: der Seileremstr. Seyring aus Zeitz mit Jgfr. Henriette Louise Busch; der Schneidermstr. Schneider mit der verwittw. Perve geb. Winter. — Gestorben: die einzige Tochter des Bürger und Buchbindermstrs. Grins, 6 M. alt, an Schläge; die einzige Tochter des Handarbeiters Franz, 3 W. alt, an Krämpfen; die hinterl. Wittve des Hutmachers Wöttcher, im 76. J., an Altersschwäche; die hinterl. Tochter des Kaufmanns Jahn, im 79. J., an Altersschwäche.

Neumarkt. Geboren: dem Schuhmacheremstr. Lorenz eine Tochter; dem Handarbeiter Bültschen eine Tochter. — Gestorben: der 2. Sohn des Schönfärbers Häuser, im 7. J., an Verzehrung.

Altterburg. Geboren: dem Müllergesellen Reichel ein Sohn. — Gestorben: die zweite Tochter des Königl. Pr. Regierungs-Hauptassistenten Buchhalters Schröter, 5 J. 5 M. alt, an der Halsbräune; der Königl. Pr. Steuerrath Kutler, 53 J. 11 M. 2 W. alt, an Blutschläge.

Kirchennachrichten von Schkenditz: December.

Geboren: dem ersten Mädchen-Schullehrer Junke eine Tochter; dem Einwohner Pfügner eine Tochter; dem Hausbesitzer Pabst ein Sohn; dem Nade- und Gestellmacheremstr. Lehmann eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn; dem Schuhmacheremstr. Bruckert eine Tochter; dem Leineweber Schröder ein Sohn; dem Schneidermstr. Kofke ein Sohn; dem Maschinenbauer Ziegner eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn; dem Einwohner Grönder eine Tochter. — Getrauet: der Einwohner Rommel von hier mit Jgfr. J. H. Starke von Simritsch. — Gestorben: eine Tochter des Einwohners Friedrich Bergmann, 1 W. alt; eine hinterl. Tochter des Ventleremstrs. Gottfried Sperling, im 25. J.; die Wittve Franke geschiedene Scheider, im 64. J.

Bekanntmachungen.

Gras- und Korbweiden-Verpachtung. Die Grasnutzung auf dem Pfingstanger vor hiesigem Klausenthor, so wie die Korbweiden-Nutzung daselbst und die Nutzung des Grases unter den Korbweiden, soll auf die Jahre 1848 bis mit 1850 verpachtet werden. Zur Abgabe der Pachtgebote darauf ist

Dienstag der 25. Januar d. J.;

Vormittags 10 Uhr,

zum Termin anberaumt, und wollen sich Pachtliebhaber in unserem Secretariate einfänden.

Merseburg, den 12. Januar 1848.

Der Magistrat.

Der nächste Zeitabschnitt, in welchem die städtischen Straßen beleuchtet werden, beginnt mit dem 23. Januar und endet am 7. Februar. Die Laternen sollen brennen am 23. Januar von 5½ bis 8 Uhr, am 24. Januar von 5½ bis 9 Uhr, am 25. Januar von 5½ bis 10¼ Uhr, vom 26. bis mit 31. Januar von 5½ bis 11 Uhr, vom 1. bis mit 5. Februar von 6 bis 11 Uhr, am 6. Februar von 6¼ bis 11 Uhr, und am 7. Februar von 7¼ bis 11 Uhr.

Merseburg, den 20. Januar 1848.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Als muthmaasslich gestohlen ist eine wollene Pferdedecke, weiß mit grün und rothen Streifen und etwas defect, in Beschlag genommen worden.

Der unbekanntete Eigenthümer wird aufgefordert, sich zu seiner Vernehmung im Polizei-Bureau zu melden.

Merseburg, den 16. Januar 1848.

Der Magistrat.

(101) Bekanntmachung.

Die verehrlichen Vereinsmitglieder ersuche ich hierdurch, die statutenmäßig

auf Mittwoch den 26. d. Mts.,

auf dem Fischhause hier selbst stattfindende Vereinsversammlung recht zahlreich besuchen zu wollen.

Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß in jener Versammlung die Wahl der neuen Direktions-Mitglieder, so wie der übrigen Vereinsbeamten vor sich gehen wird.

Auch bemerke ich, was die in dieser Versammlung zur Berathung kommenden Fragen anlangt, daß außer den in der letzten Versammlung nicht zur Diskussion gekommenen Fragen, noch folgende Fragen erörtert werden sollen:

- 1) Auf welche Weise lassen sich Kartoffeln, welche in Fäulniß übergegangen sind, am besten verwerthen?
- 2) Unter welchen Bodenverhältnissen ist das Ueberfahren des Ackers mit Sand vortheilhaft?
- 3) Der rothe Klee saamen wird jetzt häufig im Gemenge mit Grassaamen gesät. Liegen bereits Erfahrungen vor, ob dies Nachtheil für das in die Klee stoppel mit einer Furche gesäte Winterkorn herbeiführt und wie oft darf ein solches Klee gras gemenge im Gegenseite zu reinem Klee auf den verschiedenen Bodenarten wiederkehren?

Merseburg, den 17. Januar 1848.

Der Vorstand des Landwirthschaftlichen Vereins für den Merseburger Kreis.
v. Node.

(107) **Pferd-Auction in Merseburg.** Zu Folge Auftrags soll Sonnabend den 29. dies. Mts., Vormittags 11 Uhr, im Gasthof zum halben Mond hier, ein im besten Stande befindlicher, 8 Jahr alter, 5 Fuß 3 bis 4 Zoll großer, zum Reiten und Zug brauchbarer schwarzer Wallach — Harzburger Gestüts-pferd — meistbietend gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Merseburg, den 20. Januar 1848.

Rindfleisch, Auct. Commissar.

(113) Holzauktion.

Eine große Anzahl starker Eichen, Eichen und Pappeln, sollen Freitags den 28. Januar a. e., Vormittags 10 Uhr, in dem Ritterguthsholze zu Lochau auf dem Stamme, so wie auch Stangenhausen und Reißschöck, anderweitig meistbietend verkauft werden.

Der Sammelplatz ist wie früher bei der Mühle zu Wessnitz.

(112) Ein Haus mit Kaufladen, Ladenstube, Keller, Hofraum etc., an einer frequenten Straße in Halle a. d. S. belegen, soll mit ¼ Anzahlung für 2000 Thlr. sofort verkauft werden. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

(95) **Verkauf.** Bei Friedrich Menbert in Meuschau sind 2 hochtrachtige Kühe, 1 Schelbe, 19 Stück Schafe, 1 Sau, Heu und Stroh und Rüben zu verkaufen.

Auch sind einige Logis zu vermieten.

(102) **Logis-Vermiethung.** In der Gotthardtsstraße Nr. 99. ist ein Logis vorn heraus, an eine stille Familie zu vermieten und kann zum 1. April d. J. bezogen werden.

Merseburg, den 20. Januar 1848.

(108) **Logis-Vermiethung.** Noch sind 2 große Logis zu vermieten mit oder ohne Stallung, so wie auch mit oder ohne Garten und Gartenhäuser, aber sonst mit allem Zubehör, und können jetzt oder zum 1. April bezogen werden bei

A. Nägler vor'm Gotthardtschore, nahe am Bahnhofe.

Bekanntmachung.

Das größte und billigste **Commissions-Lager** von **Herren- und Damen-Schuhen** in den schönsten Stickmustern, warm gefüttert, von 10 Sgr. bis 15 Sgr., so wie ungefütterte von 7½ bis 10 Sgr., Kinderschuhe zu 3 Sgr., in Dutzenden einen **Nabatt**, empfiehlt nur das Kleidermagazin am Eingange der Delgrube Nr. 333. **Ph. Gaab.**

Grosser Ausverkauf

von

Damenmänteln!

In **Napoliden** von 5½ Thlr. bis 7 Thlr., in **Camlotts, Orleans, Damasten**, wollenen und halbwollenen Stoffen, von 4½ Thlr. an, verkauft

die Kleiderhandlung am Eingange der Delgrube Nr. 333.

(105)

Ph. Gaab.

Bekanntmachung.

Eine neue Zufendung von **Filzschuhen** für Herren und Damen empfiehlt wieder zur großen Auswahl zu den bekannten billigen Preisen

die Kleiderhandlung am Eingange der Delgrube Nr. 333.

(106)

Ph. Gaab.

(111) Bücher-Anzeige.

Mit Januar 1848 beginnen neue Abonnements auf **Schuberth's Omnibus für Piano**, ansprechende Musikstücke leichter Gattung zu 2 und 4 Händen, monatlich 2 Hefte à 5 Sgr.

Schuberth's Omnibus für Gesang, ein- und zweistimmige Lieder mit Piano, monatlich 1 Heft à 5 Sgr.

Dem Publikum werden hier treffliche Original-Werke für etwa nur den dritten Theil der gewöhnlichen Notenpreise geboten.

In allen Buch- und Musikhandlungen sind die ersten Hefte zur Ansicht zu haben, in Merseburg bei **L. Garcke.**

(103) **Empfehlung.** Als Zimmermeister empfiehlt sich ganz gehorsamst und bittet um geneigte Aufträge **Lützen, den 20. Januar 1848. Wüller.**

(109) Concert-Anzeige.

Sonntag den 23. Januar Concert im **Thüringer Hof.** Anfang 3 Uhr Nachmittags. **Braun, Stadtmusikus.**

(110) **Mittwoch den 26. Januar** musikalische Abendunterhaltung in der **Restauration des Bahnhofes.** Anfang ½ 7 Uhr. **Braun.**

(115) **Einladung.** Sonntag den 23. Januar ladet zum Tanzvergnügen ergebenst ein **C. Weier im Bürgergarten.**

(114) **Anzeige.** Von heute ab sind alle Sonntage frische Pfannenkuchen auf der **Funkenburg** zu haben. **Merseburg, den 22. Januar 1848.**

L. Schult.

(84) **An** einer gemeinsamen Singstunde können noch einige junge Mädchen, gegen billiges Honorar, Antheil nehmen; jedoch müssen sie die Anfangsgründe des Clavierspiels überwunden haben. **Baldige Anmeldungen** (täglich von 11 bis 12 Uhr) nimmt an **E. Hesse, Lehrer.** (Meuschaugasse.)

Verzeichniß der Backwaaren

auf die Zeit vom 15. bis ult. Januar d. J.

Namen der Bäcker und Brodhändler.	Wohnung derselben.	Preis und Gewicht des Brodes							
		1 Pfd. Brod		ein 1gr. Brod		ein 5gr. Brod			
		Sch.	Loth.	Pfund.	Sch.	Loth.	Pfund.	Sch.	Loth.
A. hies. Bäcker.									
Alberts	Gotthardtsstr.	4	—	1	—	—	5	—	—
Brückner	Altenburg	4	—	1	1	2	5	7	2
Rwe. Bauch	Delgrube	4	½	1	1	—	5	16	—
Daute sen.	Altenburg	—	—	1	—	—	5	—	—
Daute jun.	Preussergasse	4	—	1	—	—	5	—	—
Deichert	Schmalzergasse	4	—	1	2	—	5	14	—
Fuchs	desgl.	4	2	1	6	—	6	—	—
Franke	Markt	2	—	1	2	—	5	10	—
Frauenheim	Gotthardtsstr.	3	—	1	1	—	5	8	—
Heubner	Altenburg	4	—	1	2	—	5	16	—
Hessmann	Markt	4	—	1	1	—	5	5	—
Heubner	Breitestraße	4	—	1	—	—	5	—	—
Heyne	Delgrube	4	—	1	3	—	5	16	—
Heyne	Johannisstraße	2	2	1	3	—	5	15	—
Heyne	Burgstraße	4	—	1	1	—	5	5	—
Kraft	Breitestraße	4	2	1	5	—	5	25	—
Koch	Gotthardtsstr.	4	—	1	—	—	5	—	—
Lange	Sirtigasse	3	3	—	30	—	4	22	—
Luther	Altenburg	4	—	—	24	—	5	—	—
Molnau	Ueberbreitestr.	3	—	1	—	—	5	—	—
Rehle	Neumarkt	4	—	1	—	—	5	—	—
Buz	Sirtigasse	4	2	1	6	2	6	—	—
Riedel	Entenplan	4	—	1	3	—	5	15	—
Schäfer	Neumarkt	4	—	1	4	—	5	20	—
Schubert	Altenburg	4	—	1	3	—	5	15	—
Schmidt	Neumarkt	2	—	—	29	—	4	18	—
Tuchscherer	Altenburg	4	—	1	1	2	5	7	2
Wohllleben	Neumarkt	3	2	1	1	2	5	8	—
B. hies. Brodhdlr.									
Müller	Brühl	—	—	—	2	12	—	6	—
Lischendorf	Rittergasse	—	—	—	—	—	5	24	—
C. Landbäcker.									
Böhme	Grumpa	—	—	2	6	2	5	16	—
Hesselbarth	Kunzsdorf	—	—	2	6	2	5	16	—
Hemiged	Wallendorf	—	—	2	12	—	6	—	—
Münz	Neumarkt	—	—	2	6	2	5	16	—
Remeburg	Frankleben	—	—	2	6	2	5	16	—
Wächter	Naundorf	—	—	2	6	2	5	16	—

Von den hiesigen Bäckern liefern Schwarzbrod am schwersten die Bäckermeister **Fuchs** und **Buz** und am leichtesten der Bäckermeister **Schmidt**; Weißbrod am schwersten die Bäckermeister **Fuchs**, **Kraft** und **Buz** und am leichtesten die Bäckermeister **Franke** und **Schmidt**.

Von den Landbäckern liefert der Bäckermeister **Henniges** in **Wallendorf** das schwerste Brod.

Merseburg, den 19. Januar 1848.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von Kobitzschens Erben. Redigirt von Carl Jursk in Merseburg.